

# Edgar Vital

1883–1970



Leben, Werk und Wirken



Nicht nur Kunstmaler aus Leidenschaft

|    |                                                      |
|----|------------------------------------------------------|
| 3  | Ein facettenreiches Leben<br>Vorwort                 |
| 7  | Edgar Vital<br>1883–1970                             |
| 9  | Die Grosseltern<br>um 1864                           |
| 11 | Die Eltern<br>um 1900                                |
| 13 | Churer Schulzeit<br>1894–1901                        |
| 15 | Berufsausbildung<br>1902–1909                        |
| 17 | Genferzeit<br>1910–1913                              |
| 19 | Politische und öffentliche Ämter<br>1913–1959        |
| 21 | Frühwerk<br>1914                                     |
| 23 | Hochalpines Mädcheninstitut Fetan<br>1914            |
| 25 | Chalender Ladin<br>1916–1927                         |
| 27 | Studienreise in Italien<br>1922                      |
| 29 | Bildnis Fräulein M. F.<br>1929                       |
| 31 | Engadiner Kraftwerke<br>1943–1959                    |
| 33 | Freund Peter Barblan<br>1883–1962                    |
| 35 | Pfarrer Hans Fontana<br>1919–2006                    |
| 37 | Maing e baiv que ch'im gusta<br>e giod mia cigaretta |

Edgar Vital (1883–1970)

Nicht nur Kunstmaler aus Leidenschaft

Leben, Werk und Wirken

Herausgeber: Società «Art Edgar Vital» (SARTEV), Ftan

Layout: GYSIN [Konzept+Gestaltung], Chur

Druck: Casutt Druck & Werbetechnik AG, Chur

Erste Auflage, 2020

[www.edgarvital.ch](http://www.edgarvital.ch)

# Edgar Vital

## Ein facettenreiches Leben

50 Jahre sind seit dem Tod von Edgar Vital (1883–1970) verstrichen. Fast 60 Jahre wirkte er in Ftan als Maler, Zeichner und Illustrator. Hervorgetreten insbesondere mit Landschaften und Portraits, zählt er innerhalb der figurativen Malerei zu den wichtigen Figuren in Graubünden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Als Gründungsmitglied der Bündner Sektion der GSMB<sup>1</sup> im Jahre 1936 war er ein Professioneller seiner Zunft. Seit den späten 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts setzte sich vor allem der Jurist Peter Barblan (1883–1962) für die Kunst seines Jugendfreundes Edgar öffentlich ein, ab den 50er Jahren haben sich zudem der Sammler und Freund Pfarrer Hans Fontana (1919–2006) aus Donat und der Kunsthistoriker Ulrich Christoffel mit dem Werk Vitals beschäftigt und darüber publiziert. Nach dem Tod des Künstlers ist dessen Schaffen viele Jahre kaum noch rezipiert und seine Werke sind bloss noch spärlich gezeigt worden. Auch über das facettenreiche Leben des Künstlers wurde wenig Neues bekannt.

Pfarrer Fontana trug ein umfangreiches Konvolut von Gemälden, Zeichnungen und Illustrationen Edgar Vitals zusammen. Dieser Bestand umfasst nicht nur motivische Gattungen (Landschaften, Figurenbilder, Porträts, Stilleben), sondern chronologisch fast das ganze Spektrum von der Frühzeit bis zu den ganz späten Jahren. Die Società «ART EDGAR VITAL» (SARTEV) erwarb im Jahr 2010 aus dem Nachlass von Pfarrer Fontana 176 Originalarbeiten Vitals. Die Sammlung ist heute im Besitz der Fondazione «ART EDGAR VITAL», welche im selben Jahr von der SARTEV als Sponsorin gegründet wurde. Der Verein hat in den letzten zehn Jahren dreimal grössere Werkgruppen in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert: 2009 in Ftan, 2011 in Tarasp und 2016 wiederum in Ftan. Die Sammlung umfasst heute über 200 Werke in gutem Zustand. Neben der Betreuung der Sammlung wurden Informationen zur aussergewöhnlichen Lebensgeschichte dieser

höchst interessanten Persönlichkeit zusammengetragen. Edgar Vital hat Kunst studiert, Kunst kritisiert und sich mit der Geschichte der Kunst lebenslang auseinandergesetzt. Er war Künstler und Maler aus Berufung und Leidenschaft. Aber er war nicht nur Künstler. Daneben hat er zahlreiche Aufgaben im praktischen Alltag übernommen, die ihm von seinen Mitbürgern immer wieder und lebenslang übertragen wurden.

Edgar Vital wurde am 9. Mai 1883 geboren. Sein Vater Andrea Vital (1855–1943) war Jurist und Politiker, Regierungsrat (1894–1902) und Nationalrat (1899–1919). Als Präsident der «Societad Retorumantscha» (1897–1925) war er für die Redaktion des Organs der Gesellschaft, die «Annalen», zuständig. Er zählte zu den treibenden Kräften für die Schaffung des grossen Wörterbuchs aller romanischen Idiome, bekannt als «Dicziunari Rumantsch Grischun». Edgars Mutter, Chatrina à Porta (1862–1938), war die Tochter des Stephan à Porta, eines bekannten Cafetiers in Kopenhagen. In diesem Umfeld von Bildung, Kultur, Noblesse und Unternehmertum war es für Edgar Vital schwierig, ein Künstlerleben in völliger Freiheit zu führen und auf persönliche Ziele hinzuarbeiten. Doch suchte er es auch nicht, das typische Künstlerleben des «ungezähmten Sonderlings». Schon als Jüngling pflegte er eine aristokratische Ausstrahlung, legte Wert auf seine äussere Erscheinung, auf seine Frisur und vor allem auf seine Kleidung. Nie sah man «Sar Edgar» ohne Krawatte oder Fliege, sein Leben lang nicht.

Nach seiner Ausbildung als Kunstmaler in München, Florenz, Rom und Paris in den Jahren 1902–1909, unterhielt Vital 1910–1913 ein Atelier in Genf. Pläne, in Zürich ein Atelier einzurichten zerschlugen sich. Unerwartet brach der 1. Weltkrieg aus. Viele Männer wurden in den Militärdienst eingezogen. Edgar Vital, der keinen Dienst leisten musste, zog heim nach Ftan. Im Dachgeschoss des elterlichen Hauses «Rontsch» hatte er bereits 1912 sein Malatelier ausgebaut. Aber alsbald übertrugen ihm die Ftaner das

<sup>1</sup> Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, heute Visarte

Amt des «Capo» und allerlei zusätzliche öffentliche Aufgaben. So wurde er unter anderem auch Kreispräsident, Grossrat und Bezirksrichter. Wohl konnte er sich dieser Ämter wieder entledigen, aber er verblieb bis zum Lebensende immer der Ratgeber für Viele und Alle, die an seine Türe klopfen.

Mit aussergewöhnlichem Perfektionismus verwendete Edgar Vital viel Zeit und Energie mit Reisen zu Sitzungen und Aussprachen und für Korrespondenz in brotlosen Angelegenheiten. Selten war er mit den erreichten Ergebnissen zufrieden. Sein Hang zur Perfektion bescherte ihm oft Selbstzweifel, insbesondere was seine Malerei anbetraf. Sein Jugendfreund Peter Barblan schreibt: «Ihn bezauberte die Melodie der Farben. In sie hinein wollte er sich ganz ergeben, um daraus seine Farbenkunstwerke zu schaffen. Er wollte etwas fassbar machen, das nur im inneren Geiste, in seiner Phantasie lebte.» Scheiterte er an der unvollendeten Umsetzung seiner Phantasien? Zweifelte er deshalb an seinen Leistungen als Maler?

Angeblich haben Zeitgenossen Vital kritisiert, er hätte zu wenig aus seinen Möglichkeiten geschöpft, weil er sich zu sehr sozialen und politischen Aufgaben im Heimattal zugewandt habe. Edgar Vital hat gut gemalt, das ist unbestritten, aber verkauft hat er nicht gut. In seiner Isolierung in Ftan fehlten die dringend notwendigen Vermittlungseinrichtungen, um sein Publikum und Käufer zu finden. Doch ist die Nachfrage für Malerei nicht allein von Vermittlern abhängig. Sie richtet sich nicht nur nach Qualität,

sondern auch nach dem Zeitgeist. Das wusste Vital. Sein Angebot stimmte nicht. Auch das wusste er. Aber er war kein Revolutionär und war nicht bereit in Experimenten zu ergehen, um zu gefallen. Er wollte nicht zu jenen gehören, die den Zeitgeist bedienen. Die selbstverschuldete Rückwärtsgewandtheit war sein Problem. Weiterarbeiten an dem, was sich bewährt hatte, das war sein Dogma. Hier könnte man ihn kritisieren. Hier hat er seine Möglichkeiten nicht ausgeschöpft, weil er über ein starres Wertesystem verfügte. Diesem folgte er in seinem Leben strikt und unbeirrt. Mit seiner bodenständigen Kunst verlor er zunehmend die Verbindung zur zeitgenössischen Malerei und zugleich die Tuchfühlung mit der Kunstszene. Er wusste es, dennoch wollte Edgar Vital bis ans Lebensende nicht wahrhaben, dass seine im 19. Jahrhundert verwurzelte Kunst keine Zukunft mehr hatte. Dies hat ihn in den letzten Lebensjahren in schwierige finanzielle Verhältnisse gebracht.

Dennoch, sie sind noch immer da, die Freunde Edgar Vitals – auch wenn heute die wenigsten den aussergewöhnlichen Engadiner noch persönlich gekannt haben. Es sind seine Bilder die faszinieren, die uns an ihn erinnern. Sie sind geblieben: «... chi chi posseda ün da seis purtrets ha pro sai üna funtana da buntà e da calma sublima», – schreibt Constant Könz, der Künstler aus Zuoz, zum Tod von «Pin» Edgar, vor 50 Jahren im Chalender Ladin.

Ftan, im Februar 2020  
G. Regi



# Edgar Vital

## 1883–1970



Edgar Vital, 24. April 1964

**Edgar Vital wirkte in Ftan im Unterengadin als Maler, Zeichner und Illustrator. Sein künstlerisches Schaffen ist als wesentlicher Beitrag zur Landschafts- und Bildnismalerei Graubündens zu werten. Es umfasst ausserdem Stilleben und Entwürfe zu Illustrationen und Werbegrafik.**

Die Stärke Vitals aber liegt in seiner Landschaftsmalerei. Besonders typisch sind die Engadiner Landschaften mit den Lärchen im wechselnden Farbenkleid der Jahreszeiten.

Edgar Vital ist sich selbst treu geblieben. Konsequently verfolgte er seinen Stil, den er, ausgehend von der Ausbildung in München im Kreis der Sezessionskünstler, unter dem Eindruck des französischen Impressionismus entwickelt hatte. Trotz eines ausserordentlich regen, wachen Geistes und seiner Weltoffenheit verbrachte Vital sein Leben nicht in einer Kunststadt wie Paris, München, Wien oder Florenz. Er liebte seine Heimat – das Engadin!

Aber Vital war nicht nur Kunstmaler aus Leidenschaft. Er war vor allem auch Politiker, Mitglied zahlreicher Vorstände, Naturfreund, ein Bürger für die Allgemeinheit und ein lieber Freund mit einer grossen Verwandtschaft.

# Die Grosseltern um 1864



Hintere Reihe v.l.n.r.:

**Ottilia Vital (1854–1929)**

**Andrea Vital (1855–1943)**

Mittlere Reihe v.l.n.r.:

**Barbara Lina Vital-Corradini (1833–1907)**

**Leta Vital (1858–1925)**

**Nikolaus Vital (1823–1882)**

Vordere Reihe v.l.n.r.:

**Clara Vital (1864–1916)**

**Mazzina Vital (1857–1932)**

**Ulrich Vital (1860–1936)**

**Anna Margarita Vital (1862–1917)**

Auf dem Bild fehlen:

**Seraina Vital (1865–1960)**

**Constanza Vital (1868–1957)**

**Pfarrer Nikolaus Vital (1823–1882) war der Grossvater von Edgar Vital.** Er predigte von 1846 bis 1850 in Guarda und von 1850 bis 1858 in Pontresina. 1858 liess sich Nikolaus Vital mit seiner Gattin Barbara Lina Vital-Corradini (1833–1907) endgültig in Ftan nieder. Hier erwarb der von Sent stammende Pfarrer das Ftaner Bürgerrecht und diente bis zu seinem Tod im Jahr 1882 der Gemeinde als Seelsorger.

**Vital setzte sich stark für die Pflege und Erhaltung des Romanischen ein.** Zusammen mit Ernst Lechner (1825–1912), Pfarrer in Thusis, publizierte er von 1855 an diverse Jahre die «Dumengia saira», eine ladinische Schrift zur «Versorgung der Engadiner Familien mit einer guten Lektüre».

**Das Ehepaar zog neun Kinder, sieben Mädchen und zwei Jungen, gross.** Ihr zweitältestes Kind, Andrea Vital (1855–1943), war der Vater von Edgar Vital.



# Die Eltern um 1900



Familie Vital-à Porta  
Hugo, Ghitta,  
Andrea, Chatrina,  
Edgar

**Andrea Vital (1855–1943) war Jurist und Politiker. In Ftan besuchte er die Primarschule und das Institut à Porta.** Nach bestandener Matura an der Kantonsschule in Chur studierte er Jurisprudenz an den Universitäten von Strassburg, Leipzig, München und Zürich (1875–1878). In Zürich durchlief er Praktika als Schreiber in verschiedenen Ressorts der Gerichte und liess sich dann in Ftan nieder. Schon bald war er im Engadin einer der begehrtesten Anwälte.

**Mit 24 Jahren wurde Vital im Kreis Suot Tasna für die Liberalen in den Grossen Rat gewählt (1879–1893) und 1903–1919),** dem er 1892 als Standespräsident vorstand. 1893 wurde Vital in die Bündner Regierung gewählt und wirkte dort neun Jahre (1894–1902) erfolgreich als Vorsteher des Departements Erziehung.

**20 Jahre gehörte Andrea Vital als markanter Vertreter der romanischen Minderheit dem Nationalrat an (1899–1919).** Er war massgeblich an der Bündner Verfassungsrevision von 1894 und den Wasserrechtsvorlagen auf kantonaler (1906) und schweizerischer (1916) Ebene beteiligt.

**Als Präsident der Societad Retorumantscha (1897–1925) war Vital für die Redaktion der Annalas zuständig.** Er zählte zu den treibenden Kräften für die Schaffung des grossen Wörterbuchs «Dicziunari Rumantsch Grischun».

**Am 22. August 1882 heiratete Vital die 20-jährige Chatrina à Porta (1862–1938).** Sie war die Tochter des Stephan à Porta (1829–1870), Cafetier in Kopenhagen, und der Margarita Carolina Batz (1842–1874) aus Lavin. Auch ihre Mutter stammte aus einer Emigrantenfamilie, die ihre Geschäfte in Ferrara (Italien) hatte. Im Alter von 12 Jahren wurde Chatrina à Porta Vollwaise und wuchs bei Verwandten in Rom, Ftan und Lavin auf.

**Das wohlhabende Ehepaar bewohnte in Ftan eines der grössten Häuser im Dorf, die Chasa Rontsch unterhalb der Kirche.** Drei Kinder wurden hier geboren: Claudio Edgar Constant (1883–1970), Ghitta (Margharita) Stephania (1884–1944) und Hugo Leopold (1885–1954).<sup>1</sup> Sie wurden von den ländlichen Verhältnissen ihrer Heimat geprägt.

<sup>1</sup> Ein viertes Kind, Paul Conradin (\*1886), starb im Säuglingsalter.

# Churer Schulzeit 1894–1901



Hugo (links) und Edgar Vital  
um 1896

**Nach der Wahl von Vater Andrea Vital 1894 in die Kantonsregierung zog die junge Familie nach Chur.** Hier besuchte Edgar bis 1901 die technische Abteilung an der Kantonsschule. Sein Freund Peter Barblan (1883–1962) schrieb in seinen Memoiren:

«Wer ihn als schmucken Kantonsschüler in Chur in der langen Uniform sah, die bis zum Knie reichte und in hellem Blau strahlte, behält im Gedächtnis einen schlanken, edel gebauten Jüngling, dem jeder den Titel eines Prinzensohns gegeben hätte.»

**Professor Hans Jenny (1866–1944).** Jenny war Edgar Vitals Zeichnungslehrer. Er war nach fünfjährigem Studien- und Arbeitsaufenthalt in der Kunststadt München in seine Heimat zurückgekehrt und

hatte gerade erst das Lehramt an der Kantonsschule angetreten. Jenny erkannte schnell Edgar Vitals Zeichen- und Maltalent. Er wurde dessen Protektor und Förderer, Edgar sein bevorzugter Schüler.

**Schulabbruch in Chur.** Von eher «zerbrechlicher Gesundheit, typischer künstlerischer Wesensart und Feinfühligkeit» musste Edgar die Ausbildung an der Kantonsschule vor den abschliessenden Prüfungen abbrechen. Jugendfreund Peter Barblan schrieb:

«Er ist so menschlich und gut, dass er sich an der Härte seines Mathematiklehrers aufgerieben hätte, wenn nicht sein gütiger Vater durch den klugen Arzt den Ratschlag angenommen hätte, den Burschen nach München zu schicken, damit er sich am Münchnerbier erhole.»



# Berufsausbildung 1902–1909

## Ausbildungsstationen

**1902/1903**

Kunstgewerbeschule in München  
bei Romais und Gmehlin

**1902/03**

Studien in Florenz (1902/03)  
und Rom (1902/03/06)

**1904/05**

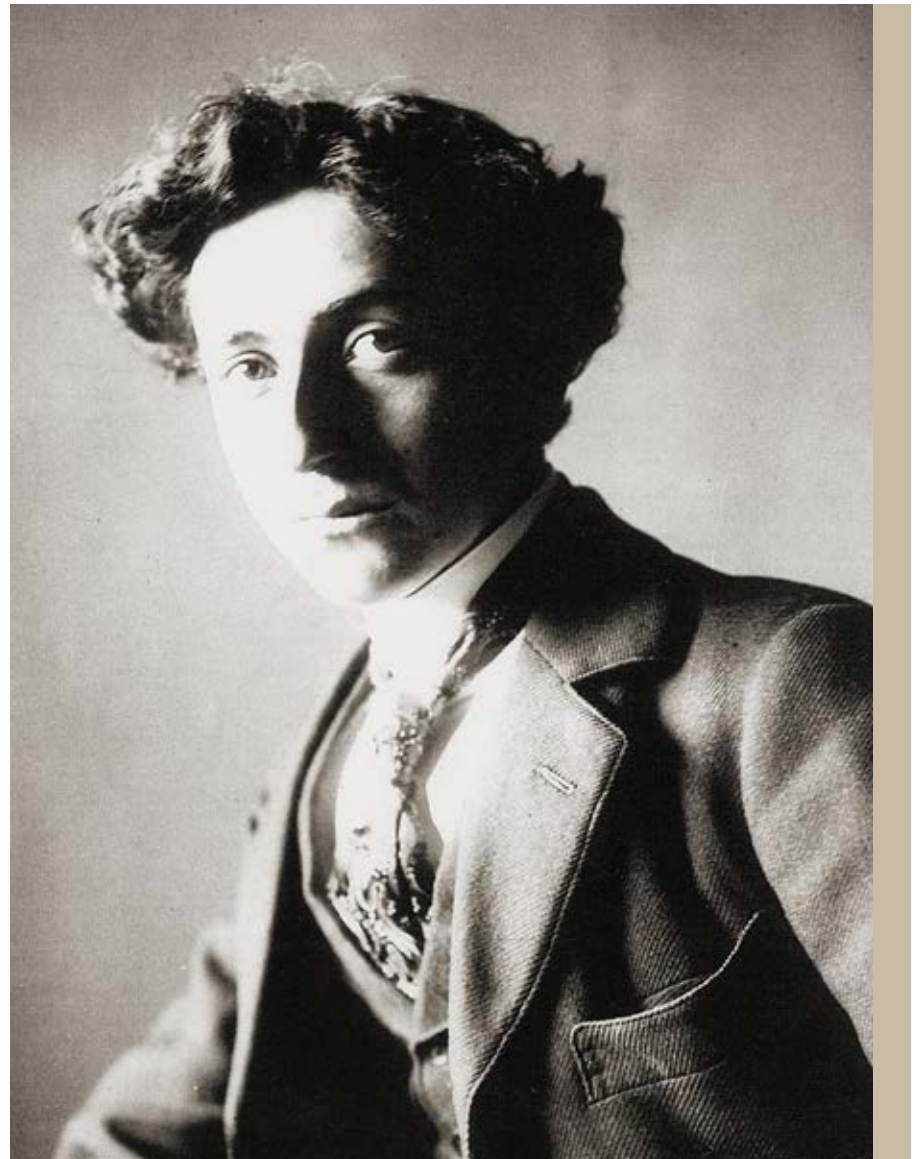
Privatschule von Wolf und Knirr, München

**1905/08**

Studien an der Königlich Bayrischen  
Akademie der bildenden Künste bei Franz  
von Stuck, München; Eintritt 16. Mai 1905  
gemäss Matrikeleintrag

**1908/09**

Paris



Edgar Vital, München, 1902

**Im Alter von 18 Jahren zog Edgar Vital nach München, das mit den Künstlern der Münchner Sezession als kulturelles Zentrum aufblühte.** Hier legte er das Maturitätsexamen ab und begann seine Hochschulstudien für Architektur sowie für figurative und dekorative Malkunst. Vital belegte unterschiedliche Ausbildungsgänge, die er mit Aufenthalten in Florenz und Rom ergänzte.

Barblan schrieb: «Während sein Professor für Architektur und der berühmte Kunstmaler Professor Franz von Stuck sich um den begabten Studenten stritten, fand er zu der Heiterkeit seiner Jugend zurück und entschied sich für das Malfach».

Vital bewunderte Franz von Stuck. Aber er wusste, dass sein Lehrmeister «von der herrschenden Richtung in die Acht erklärt, ein fallender Stern war, wie sich einer meiner Kollegen ausdrückte.» Stuck hatte grossen Erfolg. Aber seine Malerei war bereits nicht mehr zeitgemäss. Während der Studienzeit Vitals entstand in München im Einflussbereich von Wassily Kandinsky (1866–1944) bereits die Bewegung «Der Blaue Reiter». In diesem Umfeld waren wichtige Wegbereiter der modernen Kunst des 20. Jahrhunderts tätig.

**Nach der Münchner Studienzeit zog es Vital nach Paris.** In diese Zeit fällt die Begegnung mit dem Maler Henri Matisse (1869–1964), die zur gegenseitigen Wertschätzung führte und für Vital eine der schönen Erinnerungen aus jener Epoche darstellte.

# Genferzeit 1910–1913



## Pepi Lehr (1912)

Karl («Pepi») Lehr (1887–1978), Ingenieur in Manassquan USA, war in Genf jener junge Student und Artillerieleutnant, der seiner reichen Tante weismachen konnte, dass er nun eine Kanone für Fr. 20 000.– anschaffen müsse. Er bekam die gewünschte Summe.

Quelle: Andrea Rauch (1939–2013)

**Im Alter von 27 Jahren zog Vital von Paris nach Genf und errichtete hier 1910 ein Malatelier, um eine Karriere als freischaffender Künstler beginnen zu können. Schnell fand er allseits Anerkennung und Ansporn. Alle Türen schienen offen zu stehen.**

Vital arbeitete viel und zurückgezogen. Wohl trafen sich die Bündner auch in Genf zu geselligem Beisammensein, aber der Freundeskreis blieb begrenzt. Dazu gehörten Peider Linsel<sup>1</sup> (1860–1943) und sein langjähriger Freund Peter Barblan, der von Paris etwas später ebenfalls nach Genf gezogen war. Besonders innig war die Freundschaft zu dessen Onkel, dem Musiker Otto Barblan (1860–1943).

Auch wenn Vital keine akademischen Studien in der Schweiz durchlaufen hatte, fand er in Genf über Peter Barblan den Anschluss an die Studentenverbindung Rhodania und pflegte den Kontakt mit den Couleurbrüdern regelmässig, so auch mit Pepi Lehr.

In die Genferzeit fällt auch Vitals Bekanntschaft mit Ferdinand Hodler (1853–1918). Dieser schätzte die Arbeiten des Bündners. Hodler versuchte ihm zu helfen. Er unterstützte ihn vielseitig. So stellte er Vital seine Modelle zur Verfügung und lud ihn ein, zusammen mit ihm, Giovanni Giacometti (1868–1933) und Cuno Amiet (1868–1961) auszustellen.

Vital aber suchte die Nähe zu Hodler nicht, schreibt Peter Barblan: «Er befürchtete durch die übermässige Wucht des Berners in seiner eigenen Einstellung in die Irre geführt zu werden.» Vital wollte seinen eigenen Weg gehen. Während sich Otto Barblan «mit dem Wohlklang und dem Reichtum der Tonharmonie befasste, bezauberte Vital die Melodie der Farben. In sie hinein wollte er sich ganz ergeben, um daraus seine Farbenkunstwerke zu schaffen».

<sup>1</sup> Peider Linsel (1863–1943), ein unermüdlicher Kämpfer für die Bewahrung der rätoromanischen Sprache und Kultur, gilt als einer der wichtigsten rätoromanischen Lyriker. Träger des Grossen Schillerpreis.



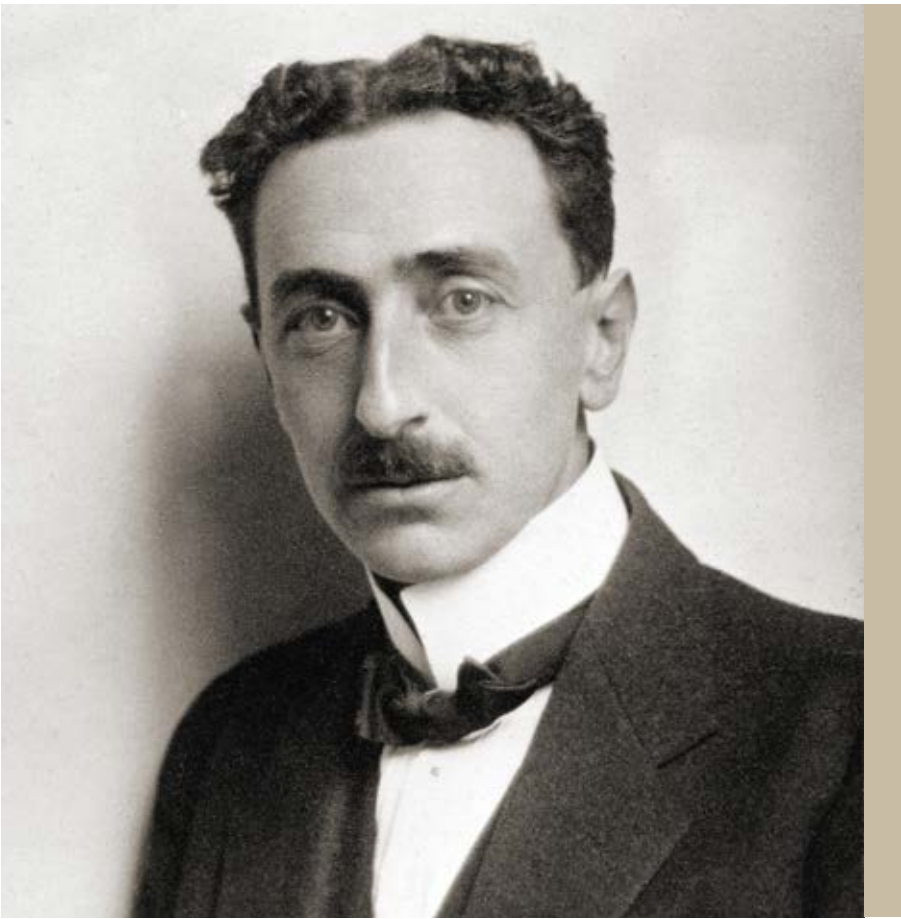
# Politische und öffentliche Ämter

## 1913–1959

Zeitgenossen hatten Edgar Vital vorgeworfen, zu wenig aus seinen Möglichkeiten als Maler geschöpft zu haben. Er habe sich 1913 in seine Heimatgemeinde Ftan zurückgezogen und sich im Heimattal neben der künstlerischen Arbeit zu sehr sozialen und politischen Aufgaben zugewandt.

Aber auch er selbst hat oft geklagt: «... Und so ist der Sommer vorübergegangen mit Sitzungen und anderen Verpflichtungen, dass ich nicht mal den Aufträgen für meine Malerei nachkommen konnte.» (31. August 1954)

Begonnen hatte seine Ämterlaufbahn mit der Übernahme des Präsidiums im Kirchenrat von Ftan (1913–1918).



Edgar Vital um 1920

### Übersicht der Ämter

#### Kanton Graubünden

|                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| Grossrat Stellvertreter (Liberale) | 1919–1921 |
| Grossrat (Liberale)                | 1921–1923 |
|                                    | 1949–1951 |

#### Bezirk Inn

|                          |           |
|--------------------------|-----------|
| Präsident Bezirksgericht | 1936–1941 |
| Bezirksrichter           | 1932–1936 |
|                          | 1942–1947 |

#### Kreis Suot Tasna

|                                |           |
|--------------------------------|-----------|
| Kreispräsident (Mastral)       | 1917–1921 |
| Kreisrichter                   | 1921–1927 |
| Kreisrichter Stellvertreter    | 1917–1921 |
|                                | 1929–1932 |
| Mitglied Vormundschaftsbehörde | 10 Jahre  |

#### Gemeinde Ftan

|                            |           |
|----------------------------|-----------|
| Capo (Gemeindepräsident)   | 1917–1919 |
| Gemeinderat                | 1914–1915 |
|                            | 1916–1917 |
|                            | 1919–1922 |
|                            | 1924–1926 |
|                            | 1926–1927 |
| Gemeinderat Stellvertreter | 1932–1941 |
|                            | 1945–1948 |
| Schulrat                   | 1935–1941 |
|                            | 1944–1946 |
| Schulrat Stellvertreter    | 1933–1935 |
|                            | 1946–1949 |
| Revisor                    | 1944–1945 |
| Präsident Kirchenrat       | 1913–1918 |
| Capo da vaschins           | 1944–1948 |
| (Präsident Bürgergemeinde) |           |

Als Vertreter der Gemeinde Ftan Mitglied und Vize-Präsident der oberen Kommission Forzas Idraulicas Engiadina-Bassa (F.I.E.S) im Rahmen der Planung für die Engadiner Kraftwerke (EKW) 1943–1959.



# Frühwerk 1914



La Schlitrada, 1914, Öl auf Leinwand, 71.5 x 98.5 cm, Fundaziun «Art Edgar Vital»

Eines der ersten Bilder, das Edgar Vital nach seiner Rückkehr in Ftan malte, ist das Ölbild «La Schlitrada» aus dem Jahr 1914. Dieses gelungen komponierte Frühwerk gilt als authentische und ursprüngliche Arbeit.

Interessant ist, dass das Gemälde oben angestückt wurde. Vital musste feststellen, dass er zu wenig Raum für den Himmel hatte. Die Proportionen waren ihm sehr wichtig. Entstanden in der vollen Schaf-

fenskraft des damals 31-jährigen Künstlers, zählt es mit zu seinen starken Werken. Schon hier arbeitete Vital mit sehr pastoser Farbe. Er trug sie dick und grosszügig auf und brachte damit die Farbe auch als Stoff zur Geltung.

Unverkennbar zeigt «La Schlitrada» bereits Vitals charakteristische, persönliche Handschrift, die seinen Bildern einen hohen Wiedererkennungswert verschafft.



# Hochalpines Mädcheninstitut Fetan 1914



## Institut alpin per mattas a Ftan.

1712 m sur mar, staziun della via d'fier Ftan, Engiadina.

Institut nouv eret, muni da tuots indrizs moderns, situà sün üna terrassa solagлива in vicinanza da vasts gods da pin; ün' ura sur Tarasp=Scuol=Vulpera. ☞ Scoula da mattas ota e bassa (gimnasi e scoula reala). Sport da stà e d'inviern. ☞ Instrucziun nel liber. Gimnastica svedaisa.

Prospects detagliats tras il direttur Dr. C. Camenisch.



## Alpines Institut für Mädchen in Ftan

**1712 m. ü. M., Bahnhofstation Ftan, Engiadina**

Institut neu erstellt, mit allen modernen Einrichtungen ausgerüstet, auf einer besonnten Terrasse in der Nähe ausgedehnter Tannenwälder gelegen, eine Stunde oberhalb Tarasp-Scuol-Vulpera. Höhere und mittlere Schule (Gymnasium und Realschule). Sommer- und Wintersport. Unterricht im Freien. Schwedische Gymnastik.

Detaillierte Prospekte von Direktor **Dr. C. Camenisch.**

Inserat aus dem Chalender Ladin 1917

**Edgar Vital war nicht nur Mitglied des Initiativkomitees «für die Gründung eines hochalpinen Mädchen-Instituts in Fetan», sondern auch Mitglied des ersten Verwaltungsrats (1914–1917).**

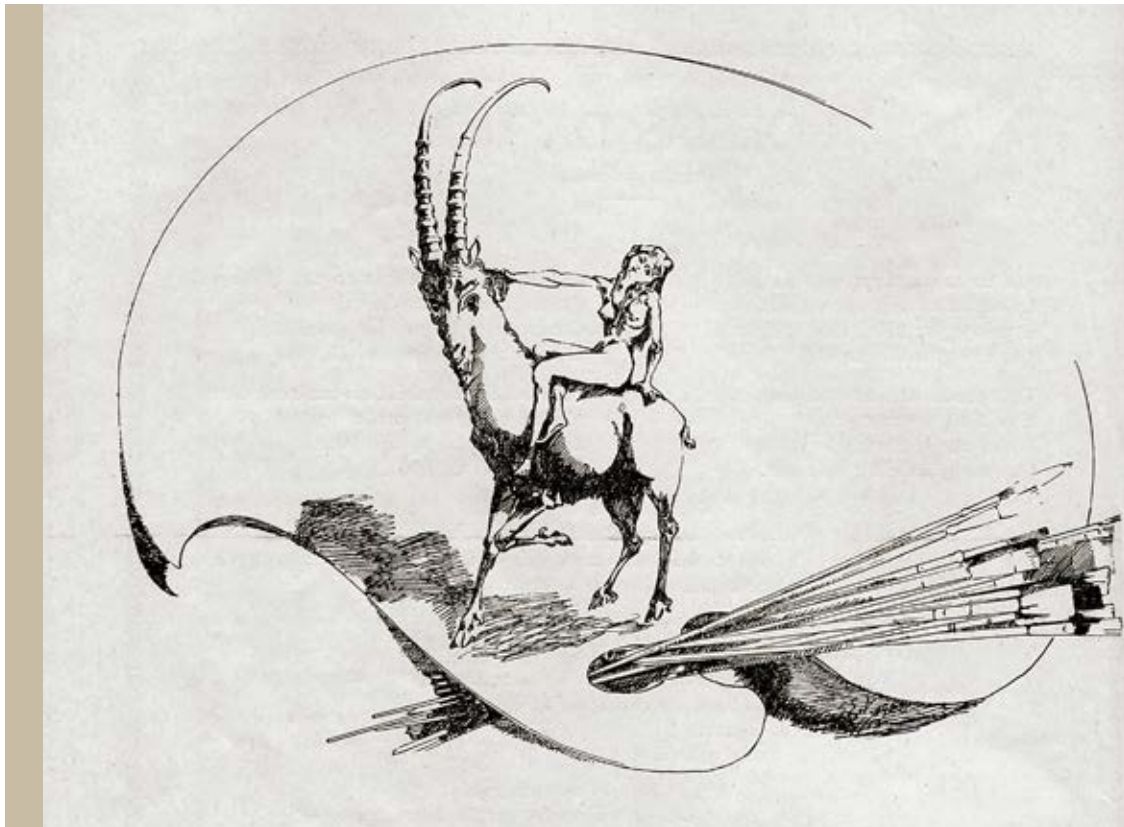
In diesem wirkte er 1915–1917 als Aktuar. Vital war temporär auch als Zeichnungslehrer am Institut tätig (1916–1917 und 1945–1946). Zusätzlich unterrichtete er 1929–1931 Kunstgeschichte. Hin und wieder hat er seinen Malerkollegen Hans Walter Beyer (1878–1963) vertreten, der hauptberuflich am Institut Zeichnungslehrer war.

Die Eröffnung der Schule erfolgte am 30. September 1916. Dazu schrieb die Engadiner Post am 3. Oktober: «Wir hatten nun mit Herrn Edgar Vital das Glück, einen trefflichsten Führer durch die Räume des Schul- und des Wohngebäudes an unserer Schule zu haben.» Und später heisst es im selben Blatt: «Herr Edgar Vital, Kunstmaler in Ftan, hat sich namentlich um die innere Ausstattung der Schule verdient gemacht und hierfür viel Zeit geopfert. Der Erfolg ist aber auch ein seinen Anstrengungen entsprechender.»



# Chalender Ladin

## 1916–1927



**In den Jahren 1916–1927 war Edgar Vital für die künstlerische Gestaltung des Chalender Ladin zuständig.**

Er hatte die Publikation durch Illustrationen zu bereichern. In den Jahren 1922–1927 war er zudem beauftragt, unter der Rubrik «Nossas illustraziuns» eine Auswahl von Arbeiten einheimischer Künstler zu treffen:

« (...) ed in special da considerar e render contschaint als amis da nossa lingua eir las lavuors artisticas, chi vegnan prodüttas in terra ladina.»

« (...) und im Speziellen den Freunden unserer Sprache auch die künstlerischen Arbeiten vorzustellen und bekanntzumachen, welche auf ladinischem Boden geschaffen werden.»

Vital bemühte sich jeweils, das Werk und den Künstler zu beschreiben. Er beabsichtigte beim Leser Verständnis und Interesse für die Arbeiten zu wecken. Allerdings war er der Meinung:

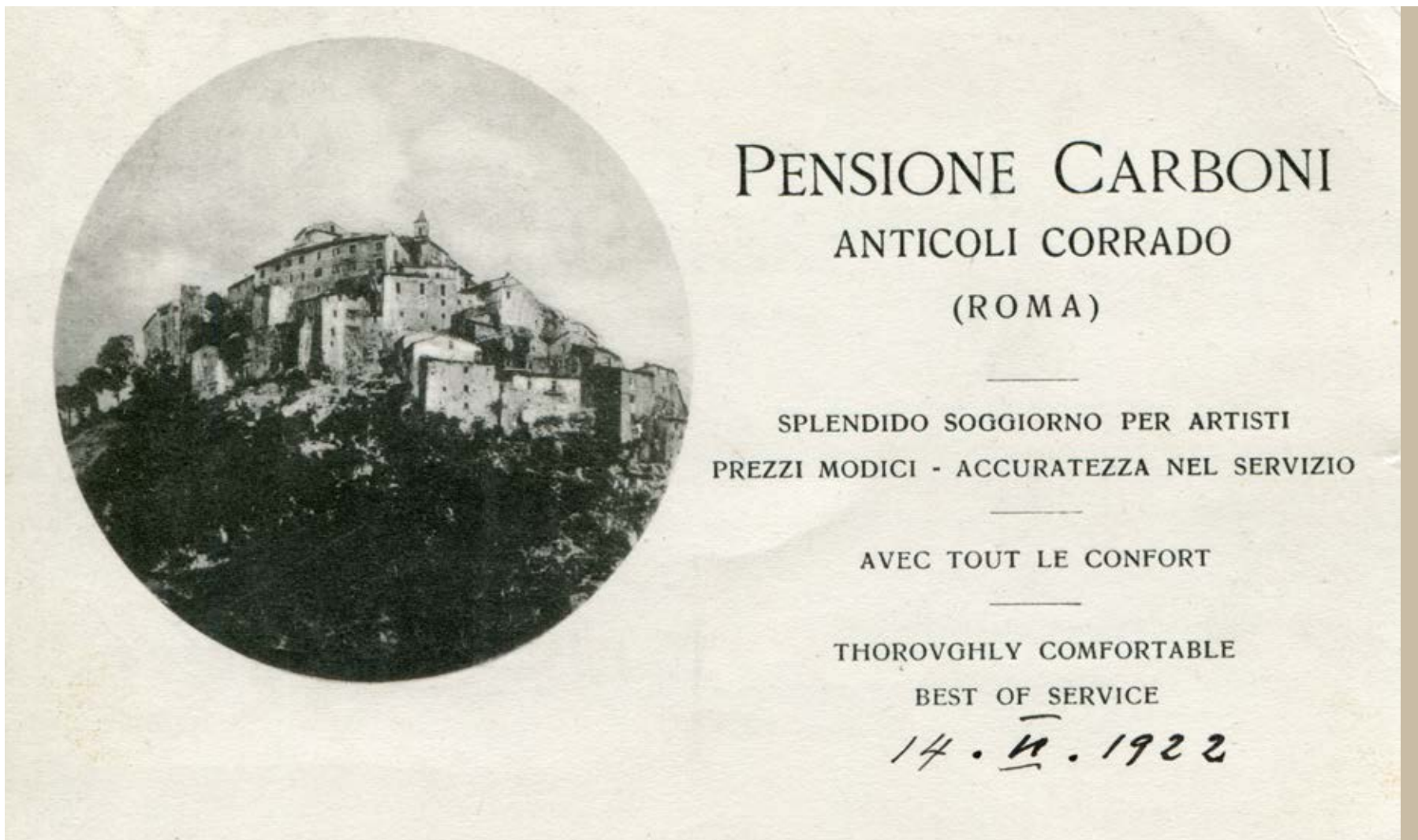
«Ma tuot que nun güda bler, scha'l lectur nun tschercha svesse il contact necessari. L'ouvra d'ün vaira artist nun ais güsta adüna tant facil d'incleger e dumanda eir das seis contemplants ün viv sentimaint ed üna subtila cultura... E l'art ais adüna statta e resterà la prüma e l'ultima expressiun da cultura umana.»

«Aber all das wird nicht viel nützen, wenn der Leser nicht selbst den nötigen Bezug sucht. Die Arbeit eines wahren Künstlers ist nicht immer ganz einfach zu verstehen und erfordert auch von seinem Betrachter eine lebhaft empfindung und feinfühliges Verständnis.»

Damit hat er auch auf sein Wirken als Maler hingewiesen. Uneigennützig und selbstverständlich setzte Vital sich für seine Berufskollegen ein. Über ihn aber sprach kaum jemand. Viele Artikel im Chalender Ladin hat er mit eigenen, passenden Illustrationen ausgeschmückt. Kaum einmal hat er sie signiert. Das war seine Art.

# Studienreise in Italien

## 1922



Vital reiste lebenslang oft nach Italien. Viele Verwandte hatten sich in Italien niedergelassen. In Pisa, Pontedera, Rom, Florenz, Arezzo und Foligno führten sie erfolgreich ihre Geschäfte als Hotelier, Zuckerbäcker, Lebensmittel- oder Eisenwarenhändler. Seine Studienreisen zu den grossen Kulturzentren verband er mit Verwandtenbesuchen. Bei ihnen konnte er wohnen und sich in seine Arbeit vertiefen.

Im Mai 1922 hielt er sich längere Zeit in Anticoli Corrado, einem 50 km von Rom entfernten herrlichen Dorf, auf. Hier, im «Land der Künstler und Models», liessen sich Maler und Schriftsteller von der spektakulären Landschaft inspirieren. In Anticoli wohnte Vital einmal nicht bei Verwandten, sondern in der «Pensione Carboni». Noch heute gilt der Ort mit zahlreichen Ateliers als Künstlerdorf.

Edgar Vital schreibt am 14. Juni 1922 an seine Eltern:

Chars genituors,  
Finalmaing sun eu ariva ad Anticoli e ha chattà üna buna pensiun. Intanta eis quia amo ün pa bod per metter model al liber, ma tuottüna ha podü cumanzar colla lavur. As scriverà ün dals dis da plü. Spet eir da Vus cun brama vossas novas. L'ultima charta da bap e la charta da pin Ulrich ha amo surgni ant co partir da Roma.

Scrivai adüna a Roma, Via Goito 16

Voss aff. Edgar

Liebe Eltern,  
Endlich bin ich in Anticoli angekommen und habe eine gute Pension gefunden. Noch ist es hier etwas früh, um im Freien Modell zu stehen, aber trotzdem konnte ich mit der Arbeit beginnen. Ich werde Euch später mehr schreiben. Erwarte sehnlichst Eure Neuigkeiten. Der letzte Brief von Bap und der Brief von Pin Ulrich habe ich noch vor meiner Abreise in Rom erhalten.

Schreibt immer nach Rom, Via Goito 16.

Euer ergebener Edgar



# Bildnis Fräulein M. F.

## 1929



Portrait Fräulein M.F., 1929, Öl auf Leinwand, 120 x 90.5 cm, Bündner Kunstmuseum Chur

**Edgar Vital lebte 1929 während eines halben Jahres in Basel in einem umbruchfreudigen Kunstklima. In diesem Jahr malte er das «Bildnis Fräulein M. F.», das in Fontanas Tafelwerk (1958) unter der Bezeichnung «Junge Dame in Rot» aufgeführt ist (Nr. 10). Das Porträt hatte damals bei einigen Betrachtern offenbar die Hoffnungen auf einen Bündner Otto Dix geweckt.**

In seiner Stilisierung der Figur, im grosszügigen malerischen Duktus wie auch im kühnen Farbausdruck mutet es ausgesprochen modern an.

Die betont städtische Haltung dieses Bildes fällt auf im Schaffen Vitals, den man in erster Linie durch seine lichtintensiven nachimpressionistischen Landschaftsdarstellungen aus seiner näheren Umgebung des Engadins kennt. Die elegant gekleidete Frau sitzt locker auf der Armlehne eines Stuhls und stützt sich auf der andern auf. Die Beine betonen in ihrer zwanglos herunterbaumelnden Haltung – die linke Fussspitze berührt leicht den Boden – den privaten, nicht offiziellen Charakter des Bildnisses.

Auffallend ist auch Vitals freier Umgang mit den räumlichen Verhältnissen. Fräulein M.F. ist wohl in einem Innenraum porträtiert, doch legt der Künstler keinen Wert auf eine naturalistisch dargestellte Umgebung. Vielmehr flammt hinter der Figur ein gelber Bildabschluss auf, der einen markanten Kontrast zum leuchtenden Rot des Kleides bildet und teilweise in erregtem Pinselstrich, teilweise flächig aufgetragen ist.

Vitals Wille zum farbexpressiven Ausdruck in diesem grossformatigen, sicher komponierten Bild äussert sich ebenso in der Gegenüberstellung von Grün und Rot sowie von Blau und Grün. Auch der Schriftzug der Signatur in der rechten unteren Bildecke wird in seinem Duktus und dem leuchtenden Rot in die Gesamtwirkung mit einbezogen.



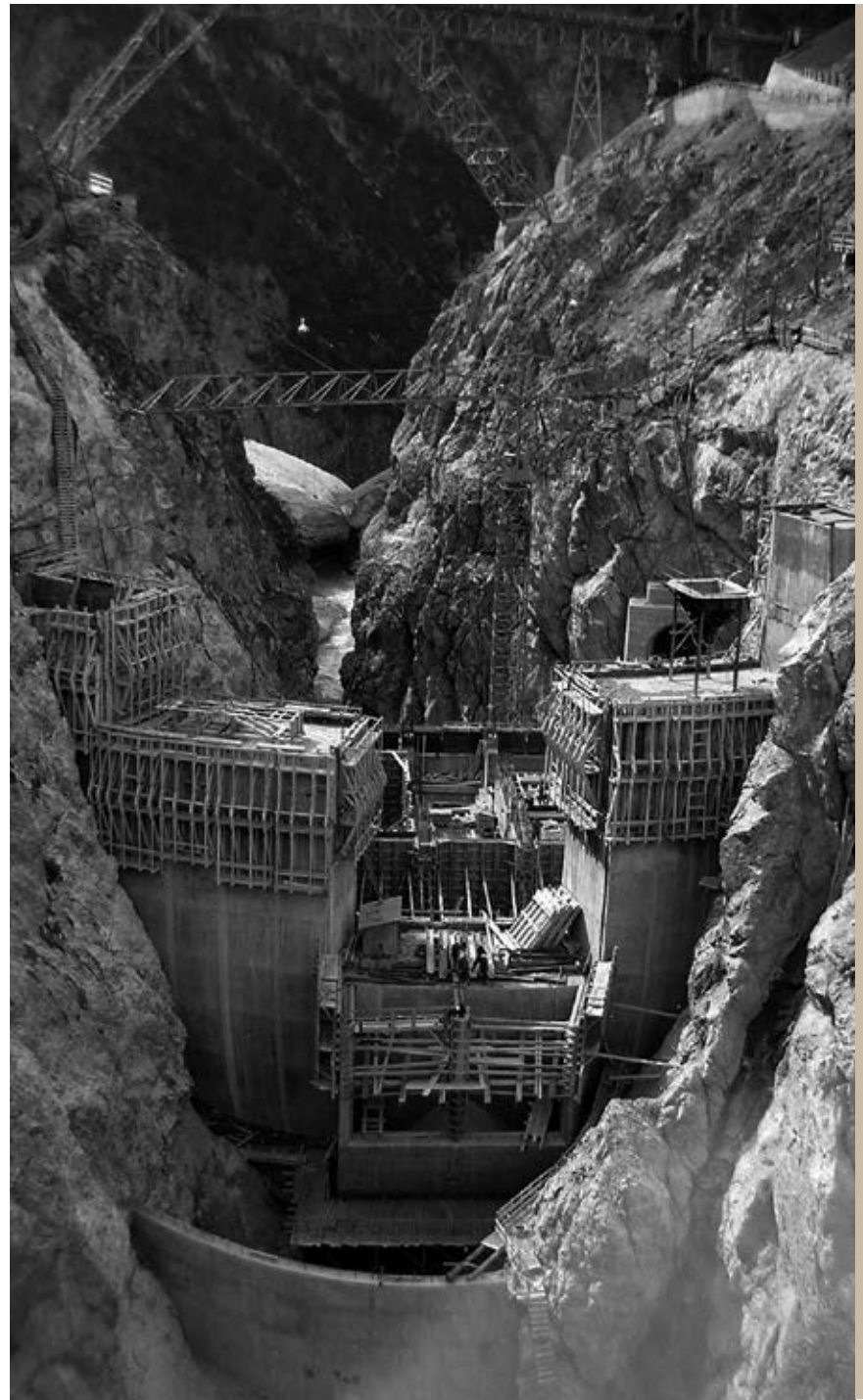
# Engadiner Kraftwerke

## 1943–1959

Es bedurfte jahrelanger Auseinandersetzungen, um im Engadin am Inn und Spöl den Ausbau der Engadiner Kraftwerke (EKW) zu ermöglichen. Auch Edgar Vital war in die Diskussionen verstrickt. 1943–1959 war er als Delegierter der Gemeinden Ramosch, Sent und Ftan Vizepräsident in der oberen Kommission F.I.E.S. (Forzas Idraulicas En-Spöl).

**Vitals Einstellung zur Nutzung der Wasserkräfte war zwiespältig.** Ihm war wohl klar, dass diese dem Tal willkommene Finanzen einbringen würde. Doch er befürchtete, dass die Wasserrechtsverleihung bei ungenügender Restwasserführung das Leben im Rhythmus der Vegetationsentwicklung unnötigerweise stören könnte.

**Vehement setzte er sich mit Einsprachen für eine ausreichende Dotierwassermenge und Restwasserführung ein.** Er beantragte bei der Bündner Regierung, dass die EKW bezüglich der Restwassermenge klarere Zusicherungen und Garantien zu geben hätten. Es könne nicht angehen, dass die Regierung erst nach der Sanktionierung der Gemeindekonzessionen über die Dotierwassermenge und Restwasserführung definitive Vereinbarungen und Beschlüsse treffe. Viele Befürworter der Kraftwerke würden verständliche Zweifel hegen, dass die hohe Regierung eine stabile Restwasserführung beschliessen werde.



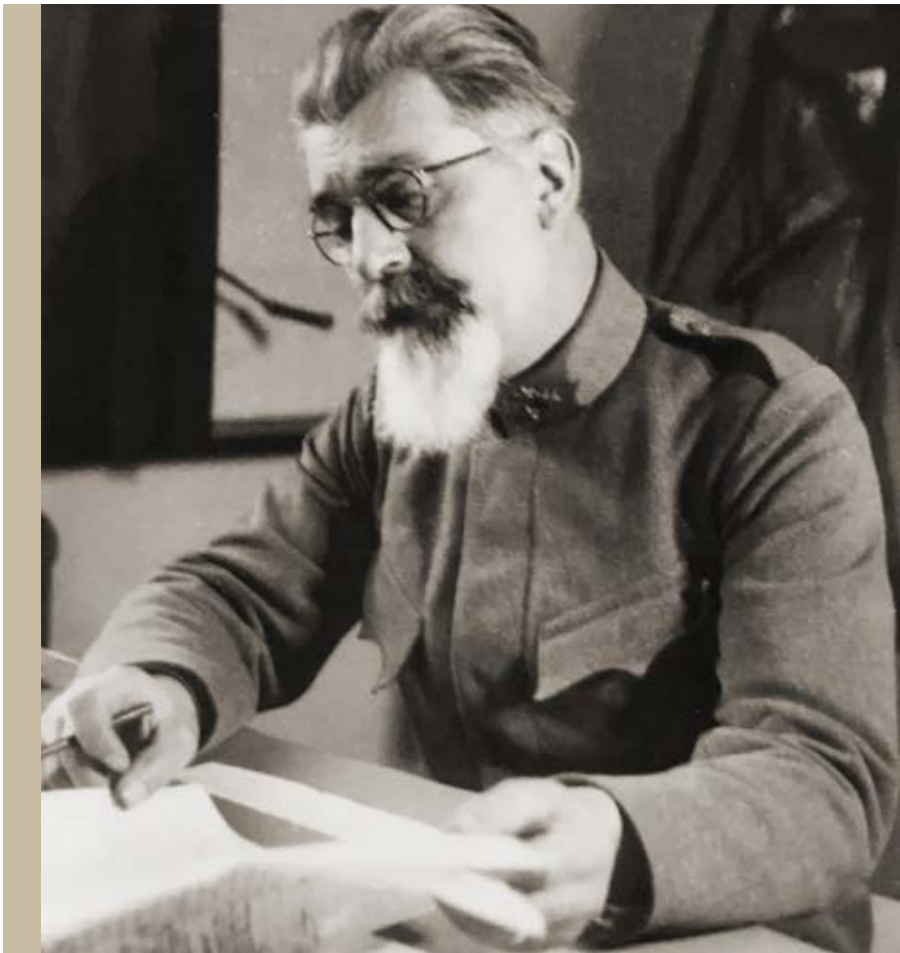
Baustelle Ova Spin. Foto R. Grass (1906–1982), Zernez.

Die Umtriebe mit der Einsprache waren intensiv. Gesundheitliche Probleme machten Vital zu schaffen. Über den Ausgang in dieser Angelegenheit war er sehr enttäuscht. Er war der Meinung, die Behörden hätten gegenüber den Kraftwerken nachgegeben: «... anstatt zu entscheiden, dass die Konzessionen nur unter der Bedingung sanktioniert werden, dass der Wasserabfluss des Inn über das ganze Jahr hindurch auch im Winter auf einen Drittel des minimalen Normalstandes bleibt. Sie haben auf einen Sechstel nachgegeben und damit auch die ganze Schwäche gegenüber den Elektrizitätswerken gezeigt etc. ...»<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Vital (1960): Brief an P. Barblan, 15.5.1960; Nachlass Peter Barblan, Kulturarchiv Oberengadin.

# Freund Peter Barblan

## 1883–1962



**Der robuste, laute Barblan aus Sils im Oberengadin und der feinfühlige, stille Vital aus Ftan im Unterengadin, beide im Jahr 1883 geboren, kannten sich schon seit der Churer Mittelschulzeit. Die Bekanntschaft entwickelte sich zur Freundschaft und vertiefte sich mit fortschreitendem Alter.**

**Pedgar Giacign alias Peider (Peter) Barblan (1883–1962) studierte Jurisprudenz und Ökonomie in Zürich, Bern sowie Paris.** Er bestand im Alter von 26 Jahren bei Professor Brentano in München 1909 das Doktorexamen in Ökonomie.

**Barblan kehrte nach Paris zurück und besuchte eine Kunstschule.** Später unterrichtete ihn ein Kunstmalter als privaten Schüler. Anschliessend reiste er nach Rom, wo er ein halbes Jahr die Werke der Kunst studierte. Im Sommer 1912 zog er nach München und lebte dort im anregenden Gespräch mit Künstlern und Schriftstellern. Sie ermutigten Barblan, seine Gedanken zu veröffentlichen, doch der Erfolg blieb aus. In München fand er auch seine spätere Lebensgefährtin Hedwig Hecker (1885–1944). Mit ihr und den beiden Kindern verbrachte der spätere Bezirksanwalt sein Leben mehrheitlich in Zürich.

**Barblan war ein streitbarer Geist,** der nicht nur engagiert und teilweise brillant polemisierte, sondern ebenso differenzierte historische und literarische Texte verfasste. Während der 30er und 40er Jahre setzte er sich vehement dafür ein, den Silsersee zur Energiegewinnung zu nutzen. Das Projekt entfach-

te eine scharfe Kontroverse unter den Gemeinden des Oberengadins. Es wurde 1934 von der Bündner Regierung abgelehnt und später auch vom Bundesgericht.

**Barblan bewunderte Vitals Kunst.** Nach seinem 60. Lebensjahr verbrachte er jährlich mehrere Wochen bei seinem «ami Edgar» in Ftan, wo er die Kunstdiskussionen und Vitals Malunterricht genoss. Regelmässiger Briefkontakt setzte wiederum ein. Den letzten von rund hundert Briefen hat Vital am 9. April 1962 verschickt. Barblan starb nach langer Krankheit am 8. Mai 1962.

**Gross waren Barblans jahrelange Anstrengungen, seinem Freund Vital zu helfen.** Mit aussergewöhnlichem Einsatz wollte er dessen Kunst schweizweit bekannt machen, organisierte Ausstellungen, schrieb Zeitungsartikel und half beim Verkauf der Bilder. Es gelang ihm nicht, seinen Freund auf den Erfolgsweg zu führen und damit dessen unerfreuliche finanzielle Situation zu verbessern.

Ab Mitte der 1950er Jahre verfolgte Barblan dieses Bestreben in Zusammenarbeit mit Pfarrer Hans Fontana.



# Pfarrer Hans Fontana

## 1919–2006



Christa und Hans Fontana-Lachmund, Edgar Vital, 1968

**Fontana war Vitals bedeutendster Förderer und Mäzen. Mit dem Kauf von Bildern, aber auch mit seinen Malaufträgen trug er während 16 Jahren massgebend zum Lebensunterhalt Vitals bei.**

Pfarrer Hans Fontana (1919–2006) wurde 1953 in sein erstes Pfarramt, Lavin und Guarda, gewählt und zog mit seiner Frau, einer Ärztin, nach Lavin. Hier eröffnete die junge Pfarrersfrau Christa Fontana-Lachmund eine Arztpraxis.

Dem an Ökumene, Kunst und Geschichte interessierten jungen Pfarrer wurde die Kirche San Güerg in Lavin mit den unter dem Kalkanstrich verborgenen Malereien zur Herausforderung. Mit viel Herzblut unterstützte Fontana die Freilegung und Restaurierung der seit der Reformation zugedeckten Bilderzyklen (1955–1956), die zu den sehenswertesten Kunstdenkmälern Graubündens zählen.

In diese Zeit fiel auch die Bekanntschaft mit Edgar Vital. Die Malerei und Kunst Vitals war für Fontana eine bewegende Entdeckung. Die beiden Persönlichkeiten wurden zu lebenslangen Freunden.

Mit dem Juristen Peter Barblan (1883–1962) veröffentlichte Hans Fontana 1958 einen Kunstband, der «ein Stück Biografie» einschliesst und mit 109 Abbildungen, davon 16 im Vierfarbendruck, einen Querschnitt durch Vitals Werk in Öl und Tempera vorstellt. Mit einem Beitrag des Kunsthistorikers Dr. Ulrich Christoffel veröffentlichte Fontana 1969 unter dem Titel «Zeichnungen und Skizzen» ein weiteres Buch zum Schaffen Vitals, welches das grosse Tafelwerk von 1958 ergänzte. Im gleichen Jahr wurde von Fontana die Kunstmappe II herausgegeben. Diese ergänzte die kleine Kunstmappe von 1968.

Fontanas einmalige Vital-Sammlung konnte die Società «Art Edgar Vital» im Jahr 2010 von der Erben-gemeinschaft erwerben.





*far chalenders. Vegn di per di ün ura  
a spass, maing e baiv que ch'im gusta  
e giod mia cigarette. In l'exposiziun a*

Eu am ha stovü restrüger sün alch pacas uras da lavur, ma cur cha sun sün meis atelier, schi tambas-ch e fet que ch'eu sun bun, sco chi'm plascha eir scha'ls critikers fan compliments sbagliats, sainza sen ed inclettada da responsabilità; be bricha's far chalenders. Vegn di per di ün ura a spass, maing e baiv que ch'im gusta e giod mia cigarette.

Edgar Vital, 3. September 1961

Ich habe mich auf ein paar wenige Stunden Arbeit beschränken müssen, aber wenn ich in meinem Atelier bin, so werkle ich herum und mache das, was ich noch kann wie es mir gefällt, auch wenn die Kritiker mir verfehlte Komplimente machen, ohne Sinn und Verständnis für Verantwortung; nur nicht sich beirren lassen. Ich gehe Tag für Tag eine Stunde spazieren, esse und trinke was mir gefällt und genieße meine Zigarette.



[www.edgarvital.ch](http://www.edgarvital.ch)